# **Geschwister Odradek**

"Natürlich würde sich niemand mit solchen Studien beschäftigen, wenn es nicht wirklich ein Wesen gäbe, das Odradek heißt.
(...) Man wäre versucht zu glauben, dieses Gebilde hätte früher irgendeine zweckmäßige Form gehabt und jetzt sei es nur zerbrochen. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein (...) das Ganze erscheint zwar sinnlos, aber in seiner Art abgeschlossen."

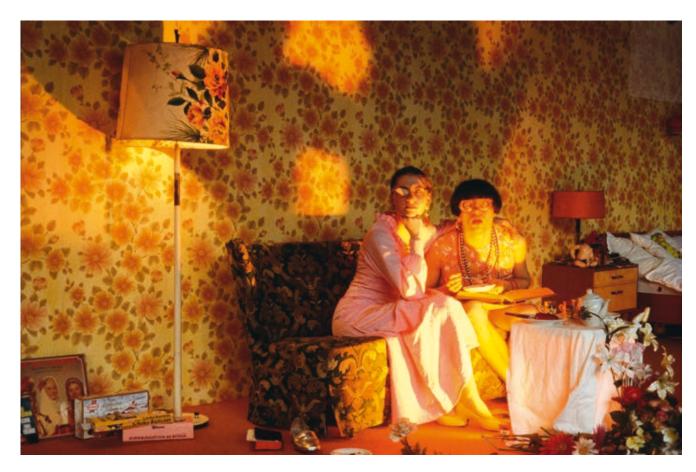
Franz Kafka, Die Sorge des Hausvaters

**Zu diesem Heft:** Die Geschwister Odradek, die sich selbst in einem frühen Katalogtext einmal als "das hypnotische Zentrum eines neomagnetischen Schwelbrands in einer krepuskolaren Welt" beschrieben haben, waren in der ersten Hälfte der Neunzigerjahre in Wien für ihre aufsehenerregenden Performances bekannt. Das Kunsttrio, das sich im Umkreis der Akademie der bildenden Künste formierte und sich in seinen Auftritten mehr und mehr als verwirrendes fiktives Kollektiv präsentierte, brach sich einen eigenen, oftmals quer zum Kunst-Mainstream verlaufenden Weg durch das Dickicht eines Jahrzehnts, das in Selbstbefreiungsfuror begann und in seiner zweiten Hälfte von Jahrtausendwende-Unruhe und bevorstehender digitaler Wende dominiert wurde. Zwischen den Spaßkulturen und den bilderskeptischen Konzeptualisten der Wiener Szene bildeten die Geschwister einen eigenen Organismus aus, der sich von anfangs so kindlicher wie widerspenstiger Selbstbehauptung zu einer immer aufwändigeren Maschine immersiver Bildproduktion entwickelte – bis hin zum rätselhaften "Mountain"-Projekt, das sie kreiert zu haben schienen, um darin verloren gehen zu können. In ihren Aktionen, die immer so spektakulär wie mehrdeutig waren, lag über die performative Gegenwart hinausgehend ein gewichtiger Schwerpunkt auf dem Bild, das es in Form von Fotografie, Video, Film festzuhalten galt. Das entstandene Archiv war von Beginn an auf ein späteres Entdecktwerden angelegt: ein zweiter, in der Zukunft gelegener Teil der Arbeit nach dem Verschwinden der Geschwister in ihrem eigenen Werk. In der vorliegenden Broschüre wird das Bildarchiv in umfänglicher Weise einsehbar gemacht. Die Texte sind weniger Werkbeschreibung als atmosphärische chronologische Begleitung des Odradek-Prozesses. Schwerpunkt liegt auf dem reichen Bildmaterial, das hiermit aus dem Verborgenen hervorgeholt werden soll.



### **Die Wohnung**

Schauraum des Roland-Rainer-Hauses ("Böhlerhaus"), Elisabethstr. 12, Schillerplatz, Wien, 4. bis 27. März 1991



Wie aus dem Nichts schlägt das Odradek-Trio im Frühling 1991 in der Stadt auf: Die Bühnenbildstudierenden Michaela Mück und Gerhard Veismann entdecken gemeinsam mit Adam Wieczorkowski ihre Wahlverwandschaft, verzichten auf ihre Eigennamen und bewegen sich in Zukunft in symbiotischer Dreiheit. Zwei Wochen vor Ostern nehmen sie einen der Akademie der bildenden Künste Wien temporär zur Verfügung gestellten Ausstellungsraum in Beschlag: den Schaufensterraum des von Roland Rainer errichteten Böhlerhauses.

In dem zur Straße hin offenen Raum mit seiner Cinemascope-Rückwand entsteht das Set einer flamboyant-grellen Wohnungsauslage. Ein riesiges Blumenmeer wird auftapeziert, Möbel werden angeliefert, mit Spielzeug, Totems, Devotionalien ergänzt zu einer an diesem Ort gänzlich unerwarteten Wunderkammer. Die Geschwister mit ihrer Anmutung alleingelassener Kinder ziehen schließlich in einem Akt der Immersion ein in dieses Bild, in dem sie öffentlich sichtbar leben, essen, schlafen und nebenher wie besessen an etwas Großem arbeiten: der Verwandlung der Wohnung in einen zunehmend surrealen österlichen Begegnungsort – hinter dessen Tapete sich eine Tür zu einem rosa Gang mit einem Speiseaufzug "in eine andere Dimension" verbirgt.

"Die Wohnung" kommt bald ins Gerede, das aufsehenerregende Bild spricht sich herum, beim Polizeiamt Innere Stadt beschweren sich







































- Serie von 264 Dias
- Tapetenreste
- Entwürfe und Texte
- Schreibmaschinentextblätter "Vigilien"
- Einladungsflyer
- Videofragmente "Vigilie 1 + 2"
- Pressematerial









Anrufer über "nächtliche tanzende Chinesen" und anstößige Bettszenen. Für die interessierte Außenwelt inszenieren die Geschwister ab dem Palmsonntag nächtliche "Vigilien" als "Spiel im Spiel", jeweils um 22 Uhr sollen Menschen vor dem Schaufenster den Geschwistern beiwohnen können, die sich entlang der Seltsamkeiten der Karwoche an eine performative Gegenwelt herantasten. Doch nach der dritten Vigilie mit ihrer rigiden, besessenen Atmosphäre werden sie verraten und von verunsicherten Passanten wegen der "Herabsetzung religiöser Gefühle" angezeigt. Am nächsten Tag erscheint die Polizei und lässt "Die Wohnung" räumen. Seitdem ist der weitere Weg der Geschwister auch als Versuch zu sehen, durch die Hintertür in dieses Paradies ihres "Puppenstands" zurückzukehren. Der "Wohnsitz", den Odradek in Kafkas Schlüsseltext als "unbestimmt" angibt, ist für die Geschwister mit der Vertreibung aus ihrem

ersten Werk in Zukunft vor allem eines: flüchtig.

# Verstecke und Vorbereitungen

Frühling und Sommer 1991











Nach dem Verlust ihrer von ihnen als öffentliche Bühne, Labor und Basisstation okkupierten Schauwohnung schlagen die Geschwister Odradek neue Wege ein, um ihr gerade entdecktes Potenzial zu entfalten. Sie beginnen gezielt an ihrem Mythos zu arbeiten und positionieren sich als vagantes Kunstgebilde mit wechseln-











 Fotoarchiv (Diapositive), insbes. die Serien: "Hotel Agnus", "Die Erinnerungen der Rudi O.", "Frühstück im Freien", "Camp Arena", "Vertreibung", "Rosengarten", "Baby!"



den Verstecken, Namen, Verkleidungen in Form privater Travestien und öffentlicher "Erscheinungen". Sie tauchen in Stundenhotels unter, schlagen ihr Camp auf der Rückseite der Arena auf, stören Dreharbeiten, lassen sich durch die Stadt treiben, ihr Auftreten von so auffälliger wie flüchtiger Natur – doch diese Flüchtigkeit hebt sich auf in den umfangreichen Fotoserien, die den eigentlichen "Wohnsitz" der Geschwister darstellen. Im Laufe dieser Suchbewegungen wird ein verdecktes Ziel angepeilt: das Mutterschiff der Kunstakademie.





## Vernissage

Performance, Institut für Gegenwartskunst, Akademie der bildenden Künste Wien, 7. Mai 1991











**Die Geschwister entern** die Akademie: Die schlicht "Vernissage" betitelte Performance am 7. Mai ist die erste der drei großen Odradek-Veranstaltungen im Institut für Gegenwartskunst, das erste öffentliche Wiedererscheinen nach der Auflösung des Wohnungsbildes – die Pseudogeschichte der Geschwister wird um die einer neuen, außergewöhnlichen "Meisterschule der Brigitte Schwanda" erweitert, die hier ihre ersten "Artefakte" präsentiert.

An den Ausstellungswänden hängen in zahllosen exakt gleichen Bildern die zusammengesetzten Tapetenreste aus "Die Wohnung". In der Mitte platziert:





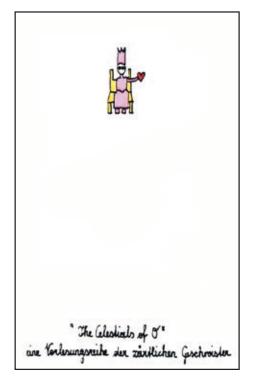
- Diapositive (Fotograf: Reiner Riedler)
- Tapetenbilder
- Textmaterial
- Performance-Soundtrack "Wingwingwong"
- Pressematerial: Zeitungsartikel "Falter"

ein festliches Buffet in verführerischen Farben. Der Raum ist zunächst dunkel, nur der Buffettisch blinkt in Weihnachtsbeleuchtung. Im Korridor ertönt der vielstimmige "We are the Wingwingwong"-Gesang der Geschwister. Besucher strömen von einer festlichen Vernissage in den Prunkräumen der Akademie hinab in das Kellerinstitut. Die Geschwister selber haben sich im Büro der Institutsleitung verschanzt, trinken Erdbeerwein und starten die Musik. "The Way Old Friends Do" ertönt, das Buffet wird eröffnet. Unter der bunten Oberfläche: Hundefutter, ungenießbarer Pudding, festgeklebte Häppchen, ein roher Schweinekopf. Der Wein ist gefärbtes Wasser. Hildegard singt "Wenn das alles ist". Die Geschwister hängen am Kindertelefon, verbunden mit ihrer summenden Meisterschulleiterin Brigitte Schwanda.

Im Ausstellungsraum bricht inzwischen ein Tumult los, ein Künstler haut mit einem Schrei ins Buffet, verletzt sich dabei, eine Saalschlacht beginnt. Die Geschwister sind durch den Korridor vom Geschehen getrennt und verteidigen sich mit Kinderpistolen. Das Institut wird geräumt, und die noch jungen Chronik der Geschwister ist um einen Skandal reicher.

#### BEKANNTMACHUNG

Die Meisterschule der Brigitte Schwanda eröffnet ihr Erstes Großes Englisches Semester! Alle sind aufgefordert, in ihr Lager überzuwechseln! Die Geschwister Odradek, im Frühjahr zu den Statthaltern obsoleter Provinzen ernannt, werden mit den Aufnahmemodalitäten betraut. Damit beginnt die Vorlesungsreihe "The Celestiels of O". Sie dient der Erhellung der krepuskolaren Welt, betreibt die panweihnachtliche Vernetzung des verwilderten Universums, ermöglicht Genüsse wie Sprachverwirrung, Ohrenbetäubung, und Augenwaschung, führt ihre Gegner in den Wahnsinn und reinigt so den Weg zum Tempel von O.

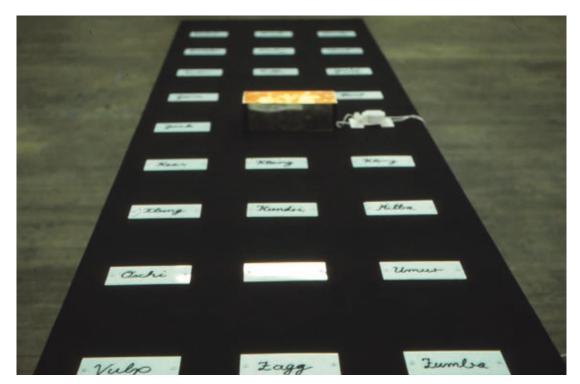


1. Six Ankindegung
2. Prinfungsgroperium und Initiation
3. The Effeung of Hoodrows
4. Little Ruifig clouds (Wildestounk)
5. Comme un joudin noël
6. Winterswe (publicating arrors)
7. Diskusk elementalik met
nebrophilam tinochlog
8. Die Geschroester vom Züstlichen
Hut van der Schroelle
zum Inngel von C

Parallel zu den offiziellen 300-Jahr-Feiern an der Akademie der bildenden Künste entwerfen die Geschwister Odradek eine als Eroberung geplante Reihe von Aktionen, in denen sie auf der einen Seite die Serie ihrer permanenten Verwandlungen vorantreiben, auf der anderen Seite die Idee einer wachsenden fiktiven Gruppierung in ihren Bildern Wirklichkeit werden lassen: der Meisterschule der Brigitte Schwanda, die sich im Laufe der die Begriffe sprengenden "Vorlesungsreihe der zärtlichen Geschwister" zu einer performativen Gegenrealität heranbildet.

# Prüfungsgespräch

Performance, Institut für Gegenwartskunst, Akademie der bildenden Künste Wien, 21. November 1991





Als Eröffnung der "Celestials" findet im Institut für Gegenwartskunst eine Doppelperformance an zwei aufeinanderfolgenden Abenden statt. Der erste Teil stellt nach den Maskeraden des Sommers die erste offizielle öffentliche Aktion der Geschwister seit der legendären "Vernissage" dar: eine Wiederbegegnung am Tatort. Die Erwartungen des Publikums werden erneut hintertrieben: statt



Farbspektakel, Aufruhr und bizarrem Geschwistertrio – eine minimalistische Kunstinstallation. An der Stelle des Buffetmassakertischs der "Vernissage" ist der monolithische Quader einer Black Box getreten, der Raum ist ansonsten leer und dunkel bis auf drei Notbeleuchtungskästchen. Aus der Black Box ertönt ein vielstimmiges absurdes Prüfungsgespräch, das gerade darin stattzufinden scheint (und auf technisch aufwendige Art Tage zuvor in dem Raum mit freiwilligen Mitwirkenden aufgenommen worden ist). Die Zuschauer, die sich in diesem Raum einer "akustischen Objektperformance" frei bewegen können, sind von dem Prüfungsprozess im Inneren der Black Box ausgeschlossen. Die an Kafkas "Amerika"-





#### Materialien

- Fotoarchiv (Diapositive)
- Soundmaterial zur Klanginstallation "Prüfungsgespräch"
- Requisiten: Lichtkästchen & Namensschilder
- Entwurfsbuch zur Vorlesungsreihe "Celestials of O"

Roman angelehnte "Ankündigung", alle könnten in die neue Meisterschule aufgenommen werden, alle seien "willkommen", ist so absurd wie eine Einladung in einen kleinen schwarzen, am Boden festklebenden Karton.

Was die Zuschauer nicht wissen: Die Geschwister sind tatsächlich anwesend, haben sich im Inneren der Black Box einschließen lassen – ein Versuch, in einem Gehäuse so eng wie möglich zusammen zu sein. Ein Virus, ein Trojaner, ein Geschenk der Neuzeit an die älteste Kunstakademie der Welt.

## **Initiation (Hotel Occidental)**

Performance, Institut für Gegenwartskunst, Akademie der bildenden Künste Wien, 22. November 1991

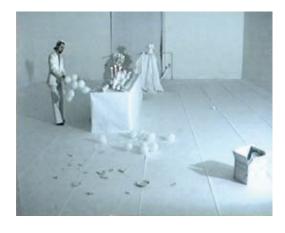






#### Materialien

- Fotomaterial (Diapositive, Fotos + Videostills)
- "Initiation"-Klaviermusik, Eigenkomposition
- Videomaterial + geschnittene Videofassung



Am nächsten Abend wird das Geschenk ausgepackt. Und es wirklich ein Geschenk, eine "weiße Einladung": Im zweiten Teil der Doppelperformance "Prüfungsgespräch und Initiation" wird den Außenstehenden für wenige Minuten ein Blick in die strahlende Zukunft der Meisterschule der Brigitte Schwanda gewährt.

Die Zuschauer müssen in den Kellerräumen vor

Die Zuschauer müssen in den Kellerräumen vor dem Institut warten und werden in Minigruppen zur Tür geführt, die sich für zwei Minuten öffnet. Der Ausstellungsraum des Instituts für









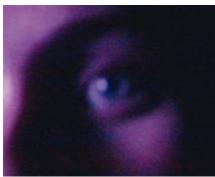
Gegenwartskunst hat sich über Nacht in einen gleißend weißen Speisesaal verwandelt, in dem die Geschwister in einer Performance-Zeitschleife die Tafel für die ersten 27 Aufgenommenen bereiten. Ballons schweben, die Geschwister tragen weiße Schutzbrillen, um von der Batterie der HMI-Scheinwerfer nicht geblendet zu werden, das Jüngste trägt einen russischen Bart, der Clayton-Engel spielt Kindertrompete, Geschirr fällt zu Boden, während "Celestials"-Musik ertönt. Die Zukunft sieht gut aus.

# The Offering of Hardware

Free Media Mix Studio, Wien, 6. Dezember 1991









**Für einen Tag** kapern die Geschwister in diesem Kapitel ein Medienkunststudio, das die Akademie zu ihrer 300-Jahr-Feier als Schaufenster eingerichtet hat. Die Bombe, die hier gezündet wird, ist bewusste Attrappe, so wie die Unzahl an kleinen Odradek-Screens aus Karton und Papier, die bald das Studio anfüllen wie aus dem Boden schießende Pilze, die Gewächse eines Mediagartens.

Abends verlassen am Performancebeginn zwei 300-Jahr-Dezernentinnen, die sich mit Schweinekopf und Heliumgas vergnügt haben, das Büro. Beim draußen vor den Schaufensterscheiben versammelten Publikum wird ein Paket mit einem Weltstörsender abgegeben, Kate Bush singt "Under Ice". Das Innere des Studios füllt sich mit Nebel. Die Geschwister betrachten ihr erstes Video, das für das Publikum draußen nur



- Fotos und Diapositive
- Soundmaterial
- ausgewählte Requisiten
- Videomaterial



als Reflektion auf der Silberkleidung und den Silberbrillen zu erkennen ist, samt den darin enthaltenen geheimen Botschaften. Nach Erlöschen des Videos aktivieren die Geschwister zu den Klängen von Trance-Ambient die Lichter in den dutzenden Odradek-Screens und verwandeln das Studio für kurze Zeit in einen fantastischen Unterwassergarten.

Als erneutes lebendes Bild in einem Showroom ist dies ein Intermezzo auf dem Weg zur Meisterschule: Alienisierung, Verkindlichung und Entmaterialisierung "seriöser" Kunsttechnik, in diesem Fall der Frühneunziger-Aufbrüche der Media Art.



### Comme un Jardin Noël

Akademie der Bildenden Künste, öffentliche Plätze in Wien, Winter 1992







Der Odradek-Virus wuchert "wie in einem weihnachtlichen Garten". In einem von Taubenscheiße und Drogenspritzen verdreckten Lichtschacht der Akademie säen die Geschwister die Keimzelle eines kommenden Wunders. Ihren Freunden und Feinden widmen sie nebenher kleine Aufmerksamkeiten: Störvideos, eine mit roher Leber gefüllte Mensa-Torte, das überall auftauchende virale Bild der Blumentapete, Blutzucker in Bonbonpapier als Vorbereitung und Werbung für die Extase der großen "Winterreise" ...













- Fotoarchiv (Diapositive)
- Text "Comme un Jardin ..."
- De-Sade-Blutzuckerbonbons
- Pressematerial ("Wiener Zeitung")

### Winterreise (pulsating snow)

Performance im Institut für Gegenwartskunst, Wien, 19. März 1992





Das Snowdrome der "Winterreise" stellt die zentrale Performance der "Celestials of O" dar, in der die Existenz der Meisterschule der Brigitte Schwanda "bewiesen" wird, Formal ist der Abend geteilt in zwei Hälften, Fest & Ritual, Divide & Rule. In der ersten Hälfte werden die Elemente geteilt: Das Odradek-Trio hat zwei Dutzend experimentell zusammengewürfelte Mitspielende um sich versammelt, dazu den Techno-Pionier C. Neufeld. Zusammen sind sie im Ausstellungsraum des Instituts für Gegenwartskunst eingeschlossen. Der Raum wird von den draußen vor den Akademiefenstern aufgestellten Natriumdampflampen in belgisches Autobahnlicht getaucht. Der Leitmotiv-Tisch ist mit Bergen polnischer Wurstbrote bedeckt, umrandet von Plastikbechern mit Rotwein. Zwischen riesigen Boxen eine DJ-Bühne. Die Performance beginnt mit der sich klanglich in Bewegung setzenden gewaltigen Technomaschine, Set-Opener: "Stella" von Jam & Spoon.

Das Publikum ist ausgesperrt, es kann nur durch eine bewachte Plexiglastür in den Sun-Wah-Korridor blicken, in dem unter einem Vampirbild eine Badewanne voll Blutzucker vor einer Windmaschinenschleuse in den Innenraum steht, der nicht einsehbar ist. Die Mitspielenden im Inneren tragen rote Scheiben vor den Augen und können sich im











Techno-Snowdrome des ersten Teils frei bewegen, geschützt im Innenraum oder sich fürs Publikum exhibitionierend im Korridor. Inmitten des sich steigernden Treibens das Geschwistertrio in Festkleidung, das Jüngste in Brautkleid und Rollstuhl. An der Schnittstelle der Performance gibt das in Trance versetzte Medium der Geschwister den Auftrag zur "Öffnung der Türen und Tore". Die Zuschauer können den Bildraum der Performance betreten, die ab diesem Zeitpunkt in einen anderen Aggregatzu-

- Fotomaterial 1
   (Fotografien von Reiner Riedler, dem in der Performance integrierten Fotografen)
- Fotomaterial 2 (Videostills)
- Videomaterial 1 (Kamera intern)
- Videomaterial 2 (Kamera aus Publikumssicht)
- geschnittene Videofassung
- ausgewählte Requisiten















stand kippt. Die Technomusik des ersten Teils mündet in Ligeti-Klangflächen, während die Mitspielenden bei ihren neuen Namen wie "Dollfuß", "Melencolia", Botswana" oder "Godfrei" gerufen werden, um sich fotografieren zu lassen und hinter den Geschwistern zu gruppieren. Ihnen gegenüber ereignet sich währenddessen eine "Performance in der Performance", in ihrer aktionistischen Anmutung der in diesem Moment die Gegenwart darstellenden Hauptperformance eingeschrieben wie ein Retro-DNA. Nach der großen Bestandsaufnahme verlässt die Gruppierung hinter den Geschwistern und ihrem marionettenhaft das Publikum segnenden Medium in einer den Wursttisch umrundenden Prozession zu den Klängen eines illegalen Mitschnitts aus einer Messe der "Fiat Lux"-Sekte das Institut und lässt das Publikum allein zurück.



### Die Geschwister Odradek und die Meisterschule der Brigitte Schwanda schenken dem Museum moderner Kunst zu Wien ein Bild

Performance im Rahmen von Interferenzen VI, Museum moderner Kunst Wien, 8. Mai 1992



#### Der wachsenden Bekanntheit

der Geschwister ist es geschuldet, dass die sechste "Celestials"-Vorlesung der Geschwister Odradek, einer Einladung zu dem internationalen Performancefestival "Interferenzen" folgend, in die Sala terrena des Wiener Museums moderner Kunst im Palais Liechtenstein verlegt werden muss.

Ein Ausschnitt der Odradek-Tapete wird dort als monströses Blow-up dem Museum als Schenkung dargeboten. Unter dem beleuchteten Riesenbild, einem erneuten "Trojaner", feiern die Geschwister und ihre Meisterschule nach der sinsistren Techno-Sekten-Messe der "Winterreise" sich selbst in Form einer Hyperidylle auf grünem Kunstrasen: Ausdruckstanz und Tüchergymnastik in Strumpfhosen oder den Fantasiekostümen eines "Fairies Kindergarden", ein nach aleatorischen Prinzipien sich überlagernder dichter Klangteppich, ein sich immer mehr füllender Impro-Tanzboden, ein mit Mutterkuchen versorgtes Picknick auf einer bis zum Schluss verteidigten Kythera-Insel. Bei aller













vermeintlichen Naivität ist dieser "Frühlingsreigen" in Wahrheit nicht weniger radikal als die Vorgängerperformances – Bilderbuch-Camp in Reinform, selbstermächtigender Einzug in den offiziellen Raum der etablierten Kunst. Oder mit den empörten Worten des Kritikers einer Boulevardzeitung: "Das Museum moderner Kunst als Spielplatz für Dilettanten? So darf es in Zukunft nicht weitergehen."







# **An Emblem Of The Heavenly Sphere**

Installation/Performance in einem der Lichtschächte der Kunstakademie, Wien, Juni 1992







**Ein letztes Mal** kehren die Geschwister, nachdem sie im Museum moderner Kunst Außenluft gewittert haben, in die Akademie der bildenden Künste zurück, um die "Celestials of O" abzuschließen: Ihren Abschied von dem 300-Jahr-Mausoleum feiern sie nicht in Form einer erneuten großen Performance, sondern mit einer so versteckten wie aufwändigen Installation in dem verdreckten Lichtschacht, in dem sie im vergangenen Winter ihren Samen gesät haben. Für dieses Lichtwunder müssen



- inszeniertes Foto (Fotograf Reiner Riedler)
- Videostills
- Videomaterial
- Klavierkomposition
- Textmaterial + Katalogbeitrag (Diplomkatalog 1992)









sie einen Schacht-im-Schacht bauen, einsehbar nur durch eine Plexiglasscheibe im Kellergeschoß neben dem Gegenwartskunstinstitut. So entsteht ein Eins-zu-eins-Bühnenbild eines schwimmbadblauen Ausstiegsschachts in eine lichte Außenwelt. Im Basement des Schachts den die meisten BetrachterInnen gar nicht als Kulisse empfinden, weil die Nachahmung so echt ist - stellen die Geschwister ein Bild von Georges de la Tour nach. Außerdem ist hinter einer winzigen Klappe das Pappmodell einer Berglandschaft – Vorwegnahme von "The Mountain" - zu sehen. Übrig bleibt für die kurze Zeit bis zum Abbruch der Installation die "Chiffre" einer Ranke, die im Luftschacht nach oben wächst ins (künstliche) Außenlicht.





# **Seven Pictures for Allgirls**

Performances in der Allgirls Gallery, Kleine Hamburger Straße, Berlin-Mitte, August 1992











**Dem kaleidoskopischen** Kraftakt der "Celestials" schießen die Geschwister, nachdem es sie aus der Akademie katapultiert hat, gleich noch ein Gastspiel in Berlin hinterher. Eingeladen in die "allgirls gallery", spielen sie ihre Fähigkeit zum Bilderkarussell noch einmal im





Schnelldurchlauf von sieben Abenden durch. Als Präambel verfassen sie einen Text, in dem sie sich als "Helly, Paul und Jock" ausgeben, die als trashige Kopien der Geschwister das Ticket nach Berlin ermogelt haben. Befreit von etwaigen Großkonzeptplänen, können "Helly, Paul und Jock" ihrem Spieltrieb freien Lauf lassen. Jeder der Abende besteht aus einer Kombination aus Sofa, Couchtisch, einem Poster der Teppich Domäne Harste und dazu passenden Kostümen und Musikloops auf Endloskassette. Im Zuge dessen wird zu "Tosca" getrunken und gestorben, werden Katzen mit Jammermusik





- "Helly, Paul und Jock"-Text
- Fotomaterial (Dias + Videostills)
- Videomaterial
- Soundmaterial (z. T. verschollen)



















angelockt und vor einer Mountain-Tapete zu Berggesängen, Milch und Billigsekt Schlümpfe ausgewaidet. Die metaphorische Ermordung der Geschwister Odradek hat dabei unwissentlich einen wahren Kern: Nach dem Overkill des letzten "allgirls"-Bilds wird man die Geschwister – nach einer folgenden deutlichen Zäsur noch stärker auf der Suche nach einer sie absorbierenden geheimnisvollen Übergruppe – nur noch selten allein als Ursprungstrio erleben.









1 Michaela Mück

- 2 Adam Wieczorkowski
- 3 Gerhard Veismann

### Lektion

Performance während der Wiener Vorlesung "Kitsch und Tabu – vom Reiz des Verbotenen" im Festsaal des Wiener Rathauses, 27. Januar 1993



### Materialien

- Fotomaterial (Dias + Fotos)
- Videomaterial
- Soundmaterial
- ORF-Beitrag "Kulturjournal"

Nach einigen Monaten in der Versenkung bietet die Einladung zur Wiener Vorlesung den Geschwistern Odradek einen willkommenen Rahmen, erneut mit allen Erwartungen zu brechen - sowohl das Performance-Format als auch die Schubladisierung ("Kitsch und Tabu") betreffend. Das Display "Vorlesung" wird zur "Lektion", diesen Begriffen nicht zu trauen. Dem Podium der Diskutierenden, die nicht wissen, was geschehen wird, unangenehm nah auf den Leib rückend, dringen die ProtagonistInnen eigenmächtig in die Sphäre des Sprechens ein und verschaffen sich ungefragt Gehör. Mit dem Signal der Okarina, das die Diskussion an einer beliebigen Stelle unterbricht, scharen die Geschwister ihre MusikerInnen hinter sich, und beim nächsten Signal bricht eine Klangmanifestation los, laut, störend und dringlich, als gelte es unter Schmerzen eine Botschaft zu übermitteln, zu der jeglicher Code fehlt. Der Klangteppich bricht nach endlos scheinenden Minuten unvermittelt ab, die Geschwister schreiten samt Orchester hinaus, zurück bleiben Podium,

Publikum sowie das Ticken einer birnenförmigen Eieruhr.













# Die Auslöschung der Gemeinde

Performance im Rahmen der Ausstellung "6 + 1", Kunsthalle Exnergasse, Wien, 20. Mai 1993











Aus den Schaufenstern einer Geschäftsstraße in den Kunstraum und umgekehrt: Als einzige der Teilnehmenden an der Ausstellung "6+1" unterlaufen die Geschwister deren Konzept des Tauschs. Das Fenster der von ihnen erwählten Videothek bleibt zwar tagelang verhängt, doch nach der feierlichen Enthüllung ist alles wie zuvor. Im Zentrum der Kunsthalle wiederum etablieren die Geschwister ein neues lebendes Bild mit ihrem Medium Hortense, das kurze Zeit später von ihnen und ihresgleichen in der Travestie eines Massakers geschändet und zerstört wird.









- $\bullet\,$  Begleittext "Unsere Kirche liegt vor der ..."
- Fotomaterial (Dias + Videostills)
- Videomaterial
- Katalogbeitrag "Die Geschwister O. und die Meisterschule der B.S. am ersten Sonntag nach Ostern im Jahre 1993"

# Varieté Sarajevo

Performance im Volksgartenpavillon Wien, August 1993









- Fotomaterial (Dias)
- Videomaterial (verschollen)
- Performance-Soundtrack in Fragmenten

### Eine weitere Dekonstruktion des

Odradek-Mythos: Die Geschwister und ihre Muse Melusine lassen sich vordergründig für eine Szene-Revueshow anlässlich der Präsentation eines neuen Stadtmagazins im Volksgartenpavillon buchen und machen gute Miene zu bösem Spiel. Ihren Auftritt als wurstbehangene zirzensische Tingeltangel-Burleskkünstlerinnen brechen sie jedoch mittendrin ab, um entgegen aller Regievereinbarung zum Erklingen einer Tränenhymne ein "Sarajevo"-Transparent zu entrollen, die Würste dem Publikum zu Füßen zu werfen und durch das Spalier der Gaffenden den Unterhaltungsort, dem damit die Stimmung abgedreht wurde, zu verlassen.











## **Freunde**

Private Performances in der Wiener Kanalisation, auf dem Zentralfriedhof, in einer Wohnung, Oktober bis Dezember 1993

Im Herbst 1993 unternehmen die Geschwister den Anlauf einer Neuformierung. Die "Meisterschule der Brigitte Schwanda" wird zum simplen Kürzel MBS. Dieses wird allen möglichen Interpretationen unterworfen: Sekte, Partei, Filmgesellschaft, Zwergenpopulation, Frauengruppe. Hinter diesen Travestien einer fiktiven Bewegung, deren Ziel im Dunkeln bleiben soll, verschwindet das Ursprungstrio der Geschwister Odradek mehr und mehr wie ein im Sinken begriffenes Sternbild.





















Zunächst jedoch werben die Geschwister mit ihrer neuen Sängerin N. de Saint-Malo im Vorfeld einer geplanten großen Manifestation neue Mitglieder an und wählen dafür über die Stadt verstreute Orte: Kanalisation, Zentralfriedhof, Chrysanthemensalon. Schließlich errichten sie im Untergrund eine neue geheime Basis, von der aus die kommende Großperformance akribisch entworfen wird.







- Das MBS-Kiosk-Puzzle
- Zeichnung: "Der indische Friseur"
- Textmaterial (Flyer etc.)
- Fotomaterial (Dias, Videostills)
- Videomaterial
- Soundmaterial
- Pressematerial: "Falter"

## Die MBS am 20. Dezember 1993

Performance in der ehemaligen Alpenmilchzentrale, Wien, 20. Dezember 1993









Am Vorabend sind die Geschwister Odradek im Restaurant des MAK zum letzten Mal als reines Trio zu erleben. Titel: "Die Geschwister Odadek speisen mit dem neuen Kurator". Der reservierte Platz für den noch unbekannten Kunstkurator bleibt leer.







Die verschiedenen Pfade münden schließlich in der großen Dezember-Performance, in der die Geschwister ihre legendäre "Meisterschule" zur chiffrehaften Bewegung MBS verdichten, die sie der Öffentlichkeit in einer komplett selbst organisierten Show mit neuen MitspielerInnen an einer neu zu erschließenden Örtlichkeit außerhalb des Kunstkontexts präsentieren.

Die leerstehende Alpenmilchzentrale im vierten Bezirk wird zum Schauplatz einer sinistren Weihnachtsfeier. Im ehemaligen Ladenlokal der Fabrik sortiert die in Taxikolonne vorfahrende Nomenklatura der MBS das Publikum mithilfe ihres gefügig gemachten Mediums, der "Botin" – für diesen Anlass kahlgeschoren und den ganzen Tag über von einer Südamerika-Korrespondentin in einer kleinen Zelle festge-





















halten – nach dem Motto "Rule and divide" aus. Die Auserwählten werden einzeln durch entlegene Bereiche der Fabrik in einen unbehaglichen Raum hinaufgeführt. In diesem gekachelten "Festsaal" wird die Verschmelzung verschiedenster Stilmittel vollends ins Unheimliche gedreht. Die Botin wird zur Sängerin, die nicht singen kann, erhöht, und die







anfangs noch weihnachtliche Stimmung bricht mit einem Klingelzeichen um in eine neue Phase. Kaltes, gleißendes Licht, ein sich verdichtender Klangteppich und einströmendes Nebelgas bilden das performative Plateau, auf dem ein babyähnliches Wesen enthüllt wird. Die ZuschauerInnen nehmen nur den Beginn





der Plateauphase wahr und werden von den MBS-Bodyguards aus dem Raum gewiesen. In dieses komplexe Bildsystem mit seinen unterschiedlichen Zugangsbefugnissen sind stärker noch als in vorausgegangenen Performances unterschiedliche mediale "Augenzeugen" eingebettet, die das Geschehen aufzeichnen. Die Anzahl des Publikums wird demgegenüber deutlich reduziert – eine Entwicklung, die sich in der kommenden "Mountain"-Phase noch radikalisieren soll.





- Textmaterial (Einladungen, Flyer etc.)
- Fotomaterial (Dias, Fotos, Videostills)
- Videomaterial
- Super-8-Filme
- Performance-Soundmaterial
- Zeichnung "Baby"
- ausgewählte Requisiten
- Pressematerial: "Falter"













### Mountain 1

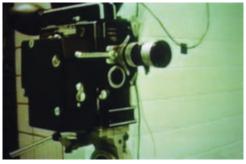
Interaktive Büros und performativer Filmdreh, div. Orte Wien / Alpenmilchzentrale, April bis Juli 1994



Mit einem Schiff ins Unbekannte navigieren: Die Geschwister heben ihre permanente Arbeit an einer Parallelwelt im Frühjahr 1994 auf eine neue Stufe und deuten in einem waghalsigen Täuschungsmanöver ihre MBS als Filmgesellschaft United-O-Pictures, die am fiktiven internationalen Großprojekt "The Mountain" beteiligt ist. Dieser "Mountain" bleibt Auslegungssache, mal als retrofuturistische Imagination eines "Kryptothek" genannten Weltbildarchivs im geschützten Berginneren, mal als vage Metapher für ein Fernziel.

Tatsächlich verbirgt sich aber hinter dem Fake eine Radikalisierung des performativen Bildentwurfs: Das Live-Geschehen der kommenden drei Projekte, die als Triptychon angelegt sind und nach Fertigstellung in aufwändigen Simultanprojektionen präsentiert werden sollen, ist dezidiert auf das Bildauge einer















fixen Kamera ausgerichtet – die Multiperspektive einer Öffentlichkeit wird aufgegeben zugunsten eines auf 16-mm-Film-Ebene verlagerten performativen Raums, in den nur wenige eindringen können.

Konkret werden für das erste derartige Filmbild unter allen jungen Männern der Stadt "Jesusdarsteller gesucht". Der Andrang bei den Castings ist groß, in drei "Blauen Büros" wird das täuschende Erscheinungsbild einer sektenhaften Filmgesellschaft vermittelt.

JESUSDARSTELLER GESUCHT!

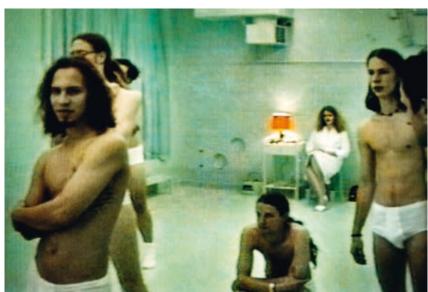
CASTING AM 9.APRIL VON 15 - 20 UHR FILMBURO TRATINERHOF 2, 2.STOCK 1010 WIEN











Beim schließlichen Filmdreh in der Alpenmilchzentrale am 7. Juli handelt es sich um ein komplexes Experiment, in dem die Maskerade von "Tätern" (die Filmgesellschaft als Ärzteteam) und "Opfern" (die schließlich zum Dreh erscheinenden 27 Jesusdarsteller) gipfelt. Deren "Weg zum Film" endet in demselben Raum, in







dem Monate zuvor die große MBS-Vorgängerperformance stattgefunden hat: verwandelt in eine klinische, monochrom grüne, videoüberwachte Filmkammer. Eine statische 16-mm-Kamera nimmt die Funktion des zentralen Auges ein. Auf zwei Filmrollen wird das (durch akustische Ansagen gelenkte) Zufallsexperiment festgehalten: Die durchnummerierten Darsteller betreten nach und nach den Filmraum, entledigen sich ihrer Privatkleidung bis auf ihre weißen Unterhosen und Socken, präsentieren sich bildfüllend dem Kameraauge auf einem sogenannten "Jesuskissen", nehmen eine Gesamtformation ein und werden schlussendlich von einer als Zauberin verkleideten Ärztin diskret beseitigt.







- Textmaterial
- Flyer & Briefe
- Videomaterial (sämtliche Interviews, Castingmitschnitte, Videos vom Filmdreh)
- Fotoarchiv (Videostills)
- 16-mm-Filme (2 Rollen)
- inkl. Digitalfassung
   Requiaiten/Kostüme
- Presse: "Falter", "Du"



Mountain 2
Performative Filmbilder im Außenraum, Wien-Umgebung/Kärnten, September 1994 bis August 1995









Der lange Weg durch verborgene Wälder: Nachdem das erste Bild des Triptychons plangerecht verwirklicht worden ist, soll das zweite Bild, als Außenaufnahme zeitnah hinterhergeschossen werden: "Mountain 2" ist als mysteriöse Passage zwischen Bild eins und drei gedacht, die Expedition einer geklonten zwergenhaften Spezies, die in somnambuler Fortbewegung ein selbstgestecktes Ziel verfolgt. Anfangs lässt sich kaum erahnen, dass diese Plein-Air-Studie sich zum langwierigsten aller Odradek-Projekte entwickeln wird.



An verschiedenen Waldstellen werden Super-8-Kameras installiert, um in Zeitrafferaufnahmen Einstiegsmöglichkeiten in den Naturraum zu finden. Erste Probeaufnahmen entstehen. Bald wird deutlich: Die mitspielenden Figuren müssen sich so langsam wie möglich bewegen, um im Zeitrafferbild sichtbar zu bleiben.











Zugleich finden Castings als bizarre Hausbesuche statt. Die Kontaktpersonen der United-O-Pictures tragen in dieser Phase Anzug, Aktenkoffer und Londoner Afro-Wigs, halten Workshops in Afterhourclubs ab und unternehmen sogar eine kleine Schweizreise. Nichts deutet in ihrem Aussehen auf die Stellvertreterwesen hin, die als ihre Alter Egos Expeditionen ins unwegsame Gelände entlegener Waldstücke unternehmen.











- Super-8-Filmskizzen
- "Wald 1" (16 mm, Farbe, 4.37 Min.)
- "Wald 2a" (16 mm, Farbe, 1.28 Min.)
- "Wald 2b" (16 mm, Farbe, 6.29 Min.)
- Dokumentationsvideos
- Fotoarchiv (Produktionsfotos und -dias, Polaroidserie, Video- und Filmprints)
- Zwergenkästchen (je 20 x 15 x 10 cm)
- Kostüme und Requisiten









Es dauert bis zum Frühjahr, bis die Super-8-Zeitraffertechnik auf die 16-mm-Kamera übertragen werden kann – erst mit Einzelbildauslöser, später dann mittels eines eigens gebauten Motors. Zur Schneeschmelze gelingt es in einem Hochwald, die ersten beiden der "Pionierwesen", die mit kleinen Botentornistern ausgestattet blind an einer von ihnen markierten Stelle nach Fischvorräten suchen, mit der Schneekamera festzuhalten. Im anschließenden Sommer 1995 wird dieser Hochwald noch einmal aufgesucht. Inmitten viral wuchernder schwebender Zelluloidkugeln ist inzwischen nur einer der "Pioniere" zu sehen, der an eine Schnur gelegt eine Art Vorhut darzustellen scheint und sich an einer der unzähligen Kugeln infiziert.

### Glück und Pech im Mäusestaat

Performance im Rahmen von "Event" im Kunstraum Wien im Depot, Messepalast Wien, 14. Mai 1995







Um das Interesse des Publikums in dieser klandestinen Phase der Arbeit an "The Mountain" aufrechtzuerhalten, soll im Rahmen öffentlicher Glückslotterien Geld verschenkt werden. Das Requisit "Bargeld" durchwandert in diesen die Maschinerie einer absurden Gameshow, um am Ende als echte Summe in der Tasche einer beliebigen Person zu landen - eine willkürliche Gewinnausschüttung, die die Selbstausbeutung der KunstarbeiterInnen konterkariert. Der Prototyp eines solchen "Mountain"-Glücksspiels findet im ehemaligen Messepalast statt: Neun Opfer, "Mäuse" genannt, tragen ihr Erspartes in Form von Schillingmünzen und -scheinen in eingenähten Täschen auf den Innenseiten ihrer Turnhosen bei sich. Das Publikum kann auf diese lebenden Spielfiguren setzen, ein blinde Glücksfee greift in einer Lottotrommel nach nummerierten echten weißen Mäusen, ein anwesender Arzt chloroformiert die jeweilige lebende Spielfigur, zieht dieser die Hose aus und schüttet das Ersparte in die Trommel, bis das "echte Money" inmitten der wimmelnden weißen Mäuse für den Publikumsgewinner bereitliegt. Zwei StarmoderatorInnen überwachen den Ablauf der Show, die Geschwister machen die unangenehme Musik dazu.











- Textmaterial (u. a. Einladung und Coupon-Flyer)
- Fotomaterial
- Videomaterial
- ausgewählte Requisiten/Kostüme
- Pressebeiträge: "Falter", "Standard"



Mountain 2
Performative Filmbilder, Wälder in Wien-Umgebung, September 1995 bis Juni 1996









Währenddessen dehnt sich abseits der Öffentlichkeit die Expedition von "Mountain 2" weiter aus. Längst hat sich das Konzept eines einzigen Triptychon-Mittelbilds aufgesplittet in eine Abfolge von Transmitter-Filmen, in denen sich die rätselhafte Drift einer zwergenartigen Population immer aufwändiger entfaltet. Das Septemberbild "Wald 3"markiert hierbei den Übergang vom Tag in die Nacht. Drei Kinder werden an einen vermüllten Transitplatz in einem Auwald gelockt, dort von drei Zwergen abgeholt und im schwindenden Abendlicht in die Dunkelheit geführt.





















- Super-8-Filmskizzen
- "Wald 3" (16 mm, Farbe, 8.20 Min.)
- "Wald 4" (16 mm, Farbe, 6.55 Min.)
- Videodokumentation
- Fotoarchiv (Produktionsfotos und -dias, Video- und Filmprints)
- 12 Zwergenkästchen (je 20 x 15 x 10 cm)
- Kostüme, Requisiten







Im Nachtbild von "Wald 4" bündelt sich Monate später die Arbeit an diesem Projekt: Wie eine Herde bewegt sich eine größere Anzahl von Zwergen durch einen Grünwald, in dem es schneit, auf ein Licht zu – auf den Rücken ihre Botentornister, in ihren Mündern eine bittersüße Kugel, plus oder minus. Eines der Wesen muss zurückbleiben. Aus Richtung des Lichts oder der Zukunft in eigener Sache unterwegs: die "Pionierin", die behutsam eine festliche Torte als absurden Glückwunsch in ihren Händen trägt.



Standbilder aus diesem letzten der "Mountain 2"-Filme werden knapp danach in einen inmitten einer Ausstellung errichteten Erinnerungsraum transferiert. Dann bricht die Arbeit an diesem Projekt, das sich von einem harmlosen Beginn zu einer Art von Überlebensfrage ausgeweitet hat, entgültig ab.



### **Container 256 (Rekonstruktion)**

Rauminstallation für die Ausstellung "Zeitschnitt 96", Kunstraum Innsbruck 1996

Am Ende der Welt und der langen Passage von "Mountain 2" steht ein im Odradek-Werkkomplex singulär dastehender, ungewohnt stiller Raum als Verabschiedung von einem dornenreichen Projekt. Das performative Odradek-Potenzial hat sich verdichtet und abstrahiert zu prototypischen Hinterlassenschaften. Zugleich ist es eine Rückkehr in den Kunstkontext und eine Rückerstattung der im Geheimen entstandenen jüngsten Bilder an die Öffentlichkeit.

Als Beitrag für die Ausstellung "Zeitschnitt 96" wird im Herzen des neuen Kunstraums Innsbruck ein durch zwei kleine Eingänge zu betretender Farbraum geschaffen, der im Unterschied zur restlichen Ausstellungshalle nur vom durch eine Öffnung in der Decke einfallenden Tageslicht erhellt wird. Der in den Signalfarben der bisherigen

beiden "Mountain"-Arbeiten vibrierende "Container" umfasst zwei Zwölfer-Reihen: An einer Seite schweben über den Miniaturturbinen langlebiger Batterien zwölf Diamonitore mit je einem Kader aus dem jüngsten Filmbild "Wald 4". Auf dem Schachbrettboden die Kolonne der zwölf Botentornister, versehen mit Codenamen und Schlüsselchen. Parallel dazu ist in Fußhöhe ein roter Bindfaden aufgespannt, in der Mitte durchläuft er einen kleinen Apparat samt Diode und verschwindet an der Stirnseite des Raums unter einer Vorhangtür. Auf einer der Bodenplatten ist in Reliefschrift das Wort "Feuerofen" zu lesen.

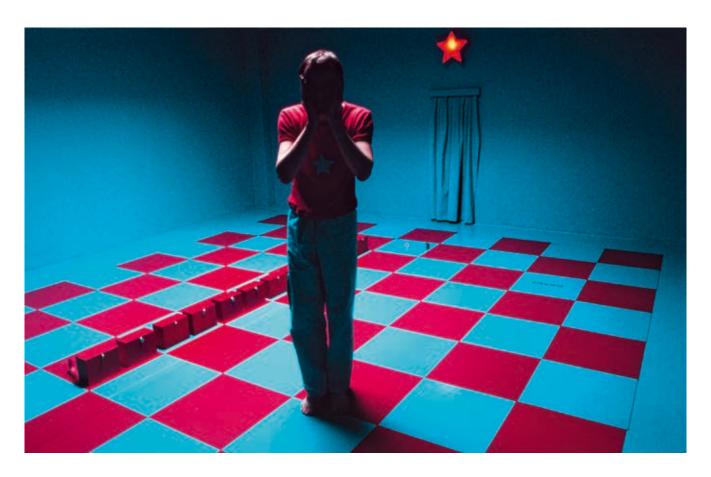
Die Verkünstlichung der Natur, eine der Obsessionen von "Mountain 2", findet im "Container" ihre Überhöhung – so als verspreche Kunst, solcherart imprägniert, einen dauerhaften Schutz















- Video- ud Fotomaterial
- 12 Zwergenkästchen (je 20  $\times$  15  $\times$  10 cm)
- Katalogbeitrag zur Ausstellung
- Pressematerial









vor der Wirklichkeit. In der dünnen Luft dieses Märchenraums – symptomatisch für das flüchtige Odradek – bleibt alles Persönliche versiegelt, seien es die Habseligkeiten in den Kästchen der Mitspielenden, seien es die privaten Zäsuren in den Biografien der Geschwisterdarsteller, die in ihrem eigenen Werk verschwinden.

Mountain 3
Performative Rauminstallation im Rahmen der Gruppenausstellung "Overdub", Kunsthaus Glarus, Sommer 1997











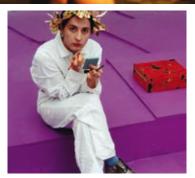
Neuanfänge auf der anderen Seite des Berges: Nach dem Filmriss am Ende des letzten Projekts dauert es bis zum Sommer 1997, bis die Arbeit an "The Mountain" wiederaufgenommen werden soll. Allerdings unter geänderten Prämissen: Die Geschwisterdarsteller verabschieden sich vom früheren Prinzip kompromissloser und unhinterfragter Selbstermächtigung und treten in den Hintergrund – und das inmitten des Bilds eines Kollektivs, das







sie noch gemäß ihrer alten Pläne ins Leben gerufen haben. Diesem Kollektiv, das keiner der früheren Odradek-Gruppenfiktionen mehr zuzuordnen ist, sondern nur noch eine schlichte "Gruppe" darstellt, wird zwar noch der überlieferte Kodex von







"Mountain 3" mit auf den Weg gegeben: die Fiktion der "Madeleines", einer Frauengruppe, die sich einen autonomen Filmbildraum, zu dem Männer keinen Zutritt haben, schafft. Doch es gibt keine Geschwister mehr, die die Durchführung bis zu ihrem Gelingen kontrollieren. Vielmehr bieten die Geschwisterdarsteller in ihrem "postdramatischen" Zustand nur noch "Hülsen" ihrer verbliebenen Möglichkeiten an: als eine Art von Ballon oder auch Brücke.

Anlass ist die Einladung zur prozessualen Ausstellung "Overdub" im Schweizer Kunsthaus Glarus. Der Impuls des Neuanfangs trifft hier auf fruchbaren Boden, wo künstlerische Individualität nebensächlich sein soll zugunsten eines Bienenstocks an Schwarmmöglichkeiten, einer begin-



nenden Vernetzung, die zur Jahrtausendwende viral zu werden verspricht.

Das ominöse Odradek indes, das sich, um sein Überleben zu sichern, immer neue Wirtskörper zu suchen scheint, schleust über die Zugangskarte der Geschwisterdarsteller 19 Personen nach "Overdub", um in diesem Bienenstock in einem Schweizer Kanton frei zu flottieren und die Frauengruppe, deren Absichten noch unausformuliert sind, auszubilden, deren performativer Filmbildraum, nämlich "Mountain 3", die Zukunft ist.









Alte Bekannte treffen hierbei auf Neuzugänge, die 19 Personen treten in weißen Laboranzügen mit den Goldnummern ihres Eintreffens im Bergkanton auf, im Aufwachzimmer und Labor des Schneeli-Raums im Kunsthaus-Keller kreisen die Erörterungen und entstehen schließlich die Kleider der "Madeleines", während im Pool von Gelatin die angesagte Zukunftsmaxime herrscht: "Nur wer Spaß hat, überlebt."











### Materialien

- Videodokumentation "Glückliche Tage mit Overdub" (17 min.)
- "Madeleine"-Filmfragment (Super 8)
- Fotoarchiv (Fotos und Dias)
- Audiotapes der Arbeitsgespräche
- Schnitt- und Kleiderserie "M"









Odradek jedoch arbeitet bis zuletzt weiter und hält im größten Saal Einzug. Ein violettes Farbfeld wird geschaffen, und bis zur Vernissage und über sie hinaus besteht die immerwährende Möglichkeit einer Erfüllung des "Mountain 3"-Versprechens: einer zukünftigen Frauengruppe, wenn sie auch ohne die selbstermächtigt generierende Eigenschaft der Geschwister eine Art von Avatar oder Trugbild bleibt und das einstmals konzipierte dritte Filmbild des Triptychons für "The Mountain" nur eine kleine Zeitlupenskizze auf Super-8, eine Miniatur der "Madeleines" in ihrer flüchtigen Gegenwart.





# **Diong Baby**

MUMOK Auditorium, 7. November 2004





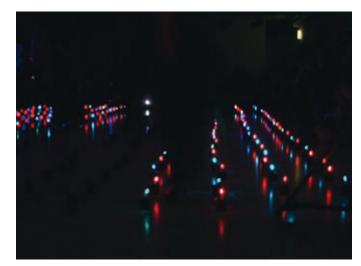
**Wie aus dem Nichts** taucht sieben Jahre später das Geschwister-Trio noch einmal auf. Es kehrt für kurze Zeit zurück durch die Hintertür: durch einen Silbervorhang auf die Rückseite eines Kunstbetriebs, dem es sich zuletzt in Bartleby-Art entzogen hatte.

Im Anschluss an die Ausstellung "Para Sites" im Mumok Wien werden die wiedervereinten Geschwisterdarsteller mit ein wenig Hilfe alter Freunde nach der offiziellen Sperrstunde durch die Geheimgänge des Kunstbunkers in dessen Auditorium geschleust, wo sie im Geheimen eine Para-Zone vorbereitet haben, in der die Materialisation des "Odradek-Hologramms" gelingen soll.

Die Zufallsphrase "what are you diong baby", dem Betreff einer Spam-Mail entnommen, wird in dieser Zone zur Formel einer existenziellen Selbstvergewisserung, vergrößert zu einem 15 Meter langen Schriftzug, der silberglitzerschimmernd hinter einem Bodenfeld von hunderten batteriebetriebenen Leuchtdioden schwebt.

















In diesem Late-Nite-Show-Set bereiten die "Diong Baby"-AktivistInnen vor versammeltem Publikum den Boden. Ein Scheinwerfer tastet zu Weltempfängermusik den Schriftzug ab, das Lichtfeld wächst, in einer Nachtküche brät ein Schwarzkoch mit seinem Gehilfen, einem kleinen Weißkoch, drei Tauben. Dann führen die Botinnen Egypt und Corea die Geschwisterdarsteller, deren Augen mit Binden bedeckt sind, einzeln durch einen Silberlamettavorhangs an einen Lichttisch. Eine Handymelodie ertönt, gefolgt von der Stimme der besorgten polnischen Mutter. Die drei nehmen ihre Augenbinden ab und enthüllen die Inschriften auf ihren Rücken.

Über dem schweigenden Nachtmahl, das folgt, hängt als unhörbares Echo die Frage, die Kafka im Odradek-Urtext gestellt hat: "Kann er denn sterben? Alles, was stirbt, hat vorher eine Art Ziel, eine Art Tätigkeit gehabt, und daran hat es sich zerrieben."

Der alle früheren Fiktionalisierungen des Odradek-Projekts aushebelnde krasse Realitätsgehalt der biografischen Angaben auf den Rücken der wie durchlöchert wirkenden











Geschwisterdarsteller zieht ihrer Zauberkunst den doppelten Boden weg. Während sie gebratene Tauben essen, vollzieht sich der nachgereichte Moment eines Zerbrechens von Fiktionalität, also von künstlerischer Macht. Zugleich ist es so, als wären sie – spät, aber doch – statt durch den Silbervorhang in Wahrheit durch die Tapetentür ihres ersten Projekts







## Materialien

- Fotomaterial
- Videomaterial
- Soundmaterial
- Texte
- Dokuvideo "Diong Baby"
- ausgewählte Requisiten







"Während der ganzen Zeit, in der ihr mich gesehen habt, habe ich nichts gegessen und getrunken, ihr habt nur eine Erscheinung gesehen."

Tobit 12-19



in "Die Wohnung" zurückgekehrt, um den Kreis zu schließen: Besuch aus dem Jahr 2004, überlebt habend.

Als der kleine Weißkoch das Dessert serviert, werden sie von einem Wecksignal aufgeschreckt. Die Geschwisterdarsteller verlassen mitsamt ihrer Crew das Auditorium auf dem Weg, auf dem sie gekommen sind. Die Nachspeise bleibt ungegessen zurück.

## **Geschwister Odradek**

- 2018 Teilnahme an Gruppenausstellung "Die neunziger Jahre Subversive Imaginationen", Wien Museum MUSA
- 2008 Wald 0 bis 4, Videofestival 700.is, Egilsstadir, Island
- 2005 Videopräsentation "Sun Wah", "Wald 0 bis 4", "Diong Baby", Topkino Wien
- **2004 Diong Baby,** Performance im Museum moderner Kunst Wen als "Hidden Track" der Ausstellung "Parasites"
- 2002 Sun Wah Occidental 1-3, Gruppenausstellung "Let's twist again", Kunsthalle Exnergasse Wien
- 1997 Mountain 3, Performance und Rauminstallation, Gruppenausstellung "Overdub", Kunsthaus Glarus/Schweiz
- 1996 Container 256 (Rekonstruktion), Rauminstallation, Gruppenausstellung "Zeitschnitt 96", Kunstraum Innsbruck
  - Wald 4, Filmbild für "Mountain 2", Nachtwald in Eenzesfeld
- 1995 Wald 3, Filmbild für "Mountain 2", Auwald bei Baden
  - Wald 2, Filmbild für "Mountain 2", Sommerwald bei Mallnitz
  - Glück und Pech im Mäusestaat, Performance bei "Event" Kunstraum, Museumsquartier Wien
  - Wald 1, Filmbild für "Mountain 2", Winterwald bei Mallnitz
- 1994 Wald O, Filmbild für "Mountain 2", Wienerwald
  - Teilnahme an der Gruppenausstellung "Censorship" in der Shedhalle Zürich
  - Mountain 1, Performance und Filmbild, Alpenmilchzentrale Wien
  - Blaue Büros, Performances als fiktive Filmgesellschaft United-O-Pictures, versch. Orte Wien
- 1993 Die MBS am 20. Dezember 1993, Performance Alpenmilchzentrale Wien
  - Freunde Kanalisation, Friedhof, Chrysanthemen-Soireé, Performances an versch. Orten Wien
  - Varieté Sarajevo, Performance, Volksgartenpavillon Wien
  - Die Auslöschung der Gemeinde, Gruppenausstellung "6+1", Kunsthalle Exnergasse, Wien
  - Lektion, Performance bei Wiener Vorlesung "Kitsch und Tabu vom Reiz des Verbotenen", Rathaus Wien
- **1992** Seven Pictures for Allgirls, sieben Performances, allgirls gallery, Berlin
  - An Emblem of the Heavenly Sphere, Rauminstallation, Akademie der Bildenden Künste Wien
  - Die Geschwister Odradek schenken dem Museum für Moderne Kunst zu Wien ein Bild, Performance beim Performance-Festival "Interferenzen VI", Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien
  - Winterreise, Performance, Institut für Gegenwartskunst, Akademie der Bildenden Künste Wien
  - Comme un Jardin Noel, Aktionen im Umfeld der Akademie der Bildenden Künste Wien
- 1991 The Offering of Hardware, Performance, Free Media Mix Studio, Wien
  - Initiation (Hotel Occidental), Performance, Institut für Gegenwartskunst, Akademie der Bildenden Künste Wien
  - Prüfungsgespräch, Performance, Institut für Gegenwartskunst, Akademie der Bildenden Künste Wien
  - Vernissage, Performance, Institut für Gegenwartskunst, Akademie der Bildenden Künste Wien
  - Verstecke und Vorbereitungen, div. Aktionen und Fotoserien, Wien und Umgebung
  - Die Wohnung, Rauminstallation und Performances, Schaufenster im Roland Rainer-Haus, Wien
  - Bessarabien, Keimzelle der Geschwister Odradek

# **Impressum** Layout: Michaela Mück, Gerhard Veismann, Bildauswahl: Michaela Mück, Gerhard Veismann, Bildbearbeitung: Michaela Mück, Texte: Gerhard Veismann, Copyright: Geschwister Odradek, Wien 2018 **Fotocredits** Die Wohnung: Gerhard Veismann, Reiner Riedler, Verstecke und Vorbereitungen: Gerhard Veismann, Vernissage: Reiner Riedler, Prüfungsgespräch: Gerhard Veismann, Initiation: Sabine Schweighofer, Reiner Riedler, Gerhard Veismann, Videostills, The Offering of Hardware: Gerhard Veismann, Videostills, Comme un Jardin Noël: Gerhard Veismann, Winterreise: Reiner Riedler, Gerhard Veismann, Videostills, Die Geschwister Odradek

schenken dem Museum für Moderne Kunst zu Wien ein Bild: Reiner Riedler, Videostills, An Emblem of the Heavenly Sphere: Reiner Riedler, Videostills, Seven Pictures for Allgirls: allgirls gallery, Gerhard Veismann, Videostills, Lektion: unbekannt, Reiner Riedler, Gerhard Veismann, Die Auslöschung der Gemeinde: Hertha Hurnaus, Varieté Sarajevo: Gerhard Veismann, Michaela Mück, Die Formierung der MBS: Rita Newman, Gerhard Veismann, unbekannt, Reinhard Mayr, Videostills, Die Geschwister Odradek dinieren mit dem neuen Kurator: Markus Wailand, Die MBS am 20. Dezember 1993: Reinhard Mayr, Rita Newman, Videostills, The Mountain (Kapitelbild): Andreas Mayr, Mountain 1: Videostills, Mountain 2, Teil 1: Victor Jaschke, Gerhard Veismann, Videostills, Glück und Pech im Mäusestaat: Rita Newman, Mountain 2, Teil 2: Gerhard Veismann, Andreas Erstling, Videostills, Container 256 (Rekonstruktion): Gerhard Veismann, Videostills, Gruppe M: Victor Jaschke, Gerhard Veismann, Diong Baby: Lisa Rastl, Michaela/Günter Mück, Videostills